

1 / Rahmenbedingungen

1.1 Bevölkerungsentwicklung

Deutschland, ein Land in der Mitte Europas, zählt zu den entwickelten Industriestaaten. Charakteristisch für diese Staaten sind abnehmende Geburtenzahlen und, bei zunehmender Alterung, ein Anstieg der Sterbefälle. Deshalb haben frühere Bevölkerungsvorausberechnungen immer einen zukünftigen Rückgang der Einwohnerzahl vorhergesagt.

Mehr Menschen als man denkt

Im Jahr 1952 rechnete man z. B. mit 47,2 bis 52,8 Millionen Bundesbürgern für das Jahr 1972.

Nicht rechnen konnte man zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung mit dem sogenannten „Babyboom“, einer nicht vorhersehbaren Zunahme der Geburtenzahl, der kurz nach Veröffentlichung der Vorausberechnung einsetzte und erst 1965 langsam zu den erwarteten Werten zurückging. Tatsächlich hatte die Bundesrepublik 1972 um 5,8 Millionen Einwohner mehr als der höchste Zielwert der damaligen Prognose – nämlich 58,6 Millionen.

Ähnlich unerwartet ging es weiter. Die starken Zuwandererströme waren zwar Ende der 60er Jahre bereits erkennbar. Trotzdem glaubte man 1972, im Jahr 2000 noch mit weniger als 60 Millionen Deutschen in diesem Land zu leben. Tatsächlich führten zugewanderte Gastarbeiter und Flüchtlinge aus Krisengebieten zu einer Bevölkerungszahl von 67,1 Millionen in den „alten“ Bundesländern.

Für die Zukunft sind derartige sozio-ökonomische und politische Einflüsse nicht auszuschließen. Absehbar ist aber nach dem heutigen Wissensstand, dass wir künftig von einer abnehmenden Einwohnerzahl ausgehen müssen.

Mehr Alte, weniger Junge

Änderungen in der Bevölkerungsstruktur werden sich zudem auf das Mobilitätsverhalten auswirken. Es gilt als sicher, dass das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung zunimmt, dass der Anteil der älteren Bevölkerungsteile größer wird und der Anteil und die Zahl der Jüngeren abnehmen werden.

„Gewinner“ bei den Altersgruppen sind die Älteren. Die Gruppe der über 65-Jährigen wächst von heute 16,8 Millionen um 30,8 Prozent auf 22 Millionen Einwohner. Demgegenüber nimmt die Zahl der 25- bis 65-Jährigen um 36 Prozent ab. 2060 gehören nur noch 28,7 Millionen Einwohner dieser Altersgruppe an. Sie stellt den Großteil der aktiv Erwerbstätigen.

Relativ größer sind die Rückgänge bei den noch jüngeren Bevölkerungsteilen. Sie liegen bei etwa - 44 Prozent – und anstatt 20 Millionen Menschen unter 25 Jahren sollen es 2060 nur noch 11,1 Millionen sein.

Individuelle Mobilität nimmt zu

Ein wichtiger Grund für die Veränderung der Altersstruktur ist die Zunahme der Lebenserwartung. Im Durchschnitt werden wir alle älter als früher. Anders als früher nehmen ältere Menschen aber immer länger aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Wir nennen es das Phänomen der „Jungen Alten“. Die Folge ist z. B. ein verändertes Freizeitverhalten. Die „Jungen Alten“ üben wesentlich häufiger sportliche Aktivitäten aus, und statt gewöhnlichen Erholungsreisen planen sie lieber Ausflüge, bei denen es etwas zu erleben gibt. Somit ändert sich auch das Mobilitätsverhalten – und erhöht auch im Alter die individuelle Mobilität.

Anzahl der Schüler nimmt ab

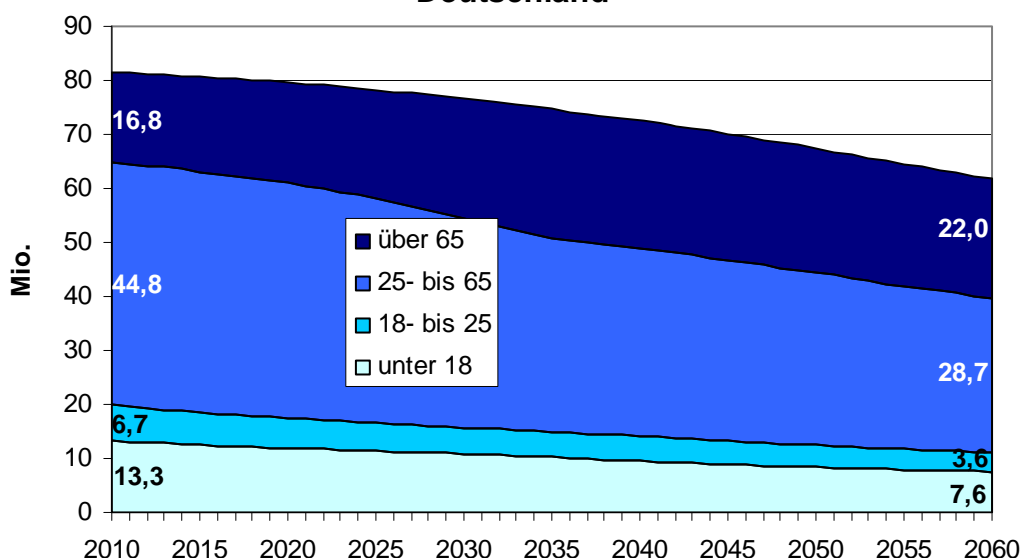
Öffentliche Mobilität findet hauptsächlich in Städten und verdichteten Räumen statt. Der Rückgang der Schülerzahl ergibt sich aus der anderen erkennbaren Änderung der demographischen Eckzahlen, den rückläufigen Geburtenziffern. Schüler sind eine der wichtigsten Nutzergruppen des Öffentlichen Verkehrs (ÖV). Die rückläufige Schülerzahl wird zwangsläufig zu einem Rückgang der Nachfrage nach ÖV-Angeboten führen. Zu befürchten ist, dass wegen der damit einhergehenden sinkenden Nachfrage auch die Fahrplanangebote ausgedünnt werden. Dies wiederum hat zur Folge, dass sich Angebot und Nachfrage gegenseitig minimieren – was dann zu Verlusten in Verkehrsanteilen sowie Verkehrsangeboten führen wird.

Wie sich politische Entscheidungen indirekt auf das Verkehrsgeschehen auswirken können, werden wir in Kürze im öffentlichen Personenfernverkehr beobachten können, wo durch die Abschaffung der Wehrpflicht im Jahr 2011 viele durch sie induzierte Fahrten entfallen.

Regionale Unterschiede

Die Bevölkerungsentwicklung wird regionale Unterschiede aufweisen, die zum Teil bereits heute erkennbar sind. Rückläufige Bevölkerungszahlen werden in strukturschwachen Räumen – vor allem in den „neuen“ Bundesländern – erwartet. Ähnliche Entwicklungen sind auch in zahlreichen Kommunen Nordrhein- Westfalens und in Randgebieten weiterer anderer Bundesländer erkennbar. Dem stehen wachsende Regionen in den prosperierenden Ballungsräumen gegenüber: Sowohl in Teilen NRWs – aber auch im Süden der Republik sowie in den Räumen Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig.

Entwicklung der Bevölkerungsgruppen bis 2060 in Deutschland



Quelle: DESTATIS